





Heinz-Peter Tjaden  
UnverDROSTEN durch die Corona-Krise

Heinz-Peter Tjaden  
UnverDROSTEN durch die Corona-Krise  
Verlag Momentaufnahme  
Up'n Kampe 6  
30938 Burgwedel  
Cover-Foto: Heinz-Peter Tjaden  
Erste Auflage April 2020  
Zweite Auflage Juni 2020  
Alle Rechte beim Autor

Mehrere tausend Leserinnen und Leser pro Eintragung, Lob, Kritik, Diskussionen: Heinz-Peter Tjaden führt in seinem Internetblog „Burgdorfer Kreisblatt“ Tagebuch über die Corona-Bewährungsprobe. Viele wünschen sich diese Serie als Broschüre. Diesem Wunsch wird hiermit entsprochen.

In der Region Hannover, wo der Autor wohnt, gibt es am 29. Februar 2020 den ersten Corona-Fall. Das Robert-Koch-Institut hält das für mäßig gefährlich. Fünf Wochen später bekommt Heinz-Peter Tjaden diesen Ostergruß von einer Bekannten aus Jever (Friesland): "Wer hätte das gedacht, dass sich die Welt innerhalb von 4 bis 5 Wochen so ändern kann."

Dreizehnter März 2020

### **Toilettenpapier im Tiefkühlfach**

Es braust ein Ruf wie Donnerbalkenhall durch den Supermarkt: "Wir haben noch Klopapier. Nächster Gang." Denn in Corona-Zeiten wie diesen ist nichts so begehrt wie dieses aufgerollte dünne Papier gegen beschissene Zeiten. Doch nicht überall gibt es noch Klopapier, das man einfrieren kann. Dieser Supermarkt in Wettmar gehört zu den Ausnahmen.

In Burgdorf ist Toilettenpapier bereits ins Tiefkühlfach ausgegangen. Nur in einem Supermarkt sind die Klopapier-Regale nicht ganz leer. Drei Packungen feuchtes Toilettenpapier gibt es noch.

Doch die kann man nicht einfrieren. Sie würden Eiszapfen bilden und dann wären die Zeiten noch beschissener. Stellen Sie sich einmal vor, sie hätten sich das Corona-Virus gar nicht eingefangen, könnten sich aber nicht mehr hinsetzen.

Sechzehnter März 2020

## **Abstürzende Tiere**

Tiere gibt es, wo man sie bisher nicht vermutet hat. An Börsen beispielsweise. Dort stürzen inzwischen fast schon täglich Dachse ab. Schuld daran soll Corinna Virus sein.

Was erst einmal wie ein Krankheitserreger klingt, ist - wenn man auf der Anhöhe vor ihrem Bau in der Feldmark steht - der Name, der auf einem der Baumstämme zu lesen ist. Dort hängt Corinna Virus fast jeden Vormittag herum, während Dachse im heiratsfähigen Alter ihr den Bau machen.

Ist das ein Geschubse und Geschiebe, wenn die Dachse Toilettenpapier den Hang herunterrollen und Corinna Virus zu Füßen legen. Nur das Weichste und das Beste findet vor ihren Augen Gefallen, bevor es in ihrem Bau ausgelegt werden darf, damit sie es beim Nachmittagsschlaf bequem habe.

Natürlich stürzt bei diesem Gedränge gelegentlich auch einmal ein Dachs ab. Darauf reagieren die Börsen natürlich sehr empfindlich, besonders in den Gesäßtaschen der fallenden Dachse. Corinna Virus bedauert das sehr. Sie vermutet, dass sie daran nicht ganz schuldlos ist. Für einen Krankheitserreger hält sie sich trotzdem nicht.

Fünftehnter März 2020

## **Viren können auch vernünftig sein**

Jedes Virus ist eigentlich ganz vernünftig. Nur aus unterschiedlichen Gründen. Das Aids-Virus hat laut "Frankfurter Allgemeiner Zeitung" (FAZ) vom 10. April 1987 dazu geführt, dass nur "jene Gesellschaften (überlebt haben), die auf sexuelle Freiheit zu verzichten die Kraft" aufbrachten. Danach gab es bekanntermaßen nur noch sexuelle Unfreiheit im Ehebett, bei Weihnachtsfeiern und in katholischen Kinderheimen.

Dann kam das zweite "Virus der Vernunft", das von der Wochenzeitung "Die Zeit" am 13. März 2020 verbreitet wurde, denn die FAZ war am 10. April 1987 aus dem Kreis der seriösen Medien ausgeschieden, als sie auch noch diese Behauptung aufstellte: "Wir können nur noch überlegen und entscheiden, welchen Preis wir zu zahlen bereit sind: Leben oder Sex."

"Die Zeit" nannte einen neuen Preis: 5,50 Euro für jede Ausgabe oder "Informationen von den ideologisierten Bloggern aus dem eigenen Meinungslager". Wer sich 1987 für das Leben und gegen Sex entschieden hatte, wäre zwar früher oder später sowieso ausgestorben, doch das Corona-Virus könnte die Sache erheblich beschleunigen.



Neunzehnter März 2020

## **Radtour zu Risikogruppen**

Kein Besuch mehr, die Angst vor der Krankheit und vor dem Tod, täglich neue Meldungen über das Corona-Virus: Wenn ich durch den Altkreis radele, sehe ich keine alten Leute mehr, die mit ihrem Rollator Spaziergänge machen, niemand schiebt mehr Oma oder Opa, die im Rollstuhl sitzen, in die Sonne. Alles bleibt jetzt an den Pflegekräften hängen.

Die Menschen, die in Alten- und Pflegeheimen leben, werden in Talkshows zur Risikogruppe, die von der Enkelgeneration gemieden werden soll. Ein Virus verändert die Welt.

Die Welt verändern kann aber auch das Lachen. Deshalb werde ich mich heute mit meiner Broschüre "Zerstreutes Wohnen-Ratgeber für alle ab 70" auf mein Rad schwingen. Ich stecke dieses lächerliche Werk in die Briefkästen von Alten- und Pflegeheimen. Mit einem Gruß. "Kommen Sie gut durch diese Corona-Zeiten".

Mit schönen Erinnerungen-sogar an Arztbesuche. Ein Beispiel (Seite 16): "Beim Hausarzt. Im Wartezimmer gibt es keinen freien Stuhl, die Sprechstundenhilfe sagt: 'Gleich wird etwas frei.' Frei wird ein Stuhl, als die Galle zur Behandlung gebeten wird. Zehn Minuten später folgt der Bandscheibenvorfall. Nur etwas langsamer als die Galle."

Zwanzigster März 2020

### **Lachend Abstand halten**

Kaffee trinke ich neuerdings in einem Burgdorfer Supermarkt. Dort, wo der Leergutautomat steht, steht auch der Kaffeeautomat. Kaffee aus der Schweiz. Ein Euro. Sehr lecker. Und sehr heiß.

Zwei Frauen albern herum, bestehen auf einen Abstand von einem Meter 50, eine Verkäuferin macht den Leergutautomaten sauber. Sie erzählt mir, dass sie ab nächster Woche an der Kasse hinter Plexiglas sitzt. Hinter ihr steht ein Kunde mit einer Getränkekiste. Er hat Zeit.

Eine Mutter empört sich über die Lehrerin ihres neunjährigen Kindes. "Die hat Zeitungen in den Unterricht mitgebracht. Sie las den Kindern Berichte über das Corona-Virus vor. Neunjährigen Kindern! Mein Kind kann seitdem nachts nicht mehr schlafen."

Die Verkäuferin hat ihre Arbeit beendet. Zwei offenbar eng befreundete Mädchen verlassen den Supermarkt. "Hier müssen wir keinen Abstand mehr halten", sagt die eine etwa Zwölfjährige zur anderen.

Deswegen droht der niedersächsische Innenminister mit einer Ausgangssperre?, frage ich mich. Denn inzwischen kenne ich die Corona-Schlagzeilen der im Supermarkt angebotenen Zeitungen. Ein Bekannter, den ich lange nicht

mehr gesehen habe, fragt mich nach meinem Hund. "Der ist tot", sage ich und hoffe, dass niemand mithört. Wie leicht entsteht in einer Kleinstadt ein Gerücht. "In Burgdorf soll es den ersten Corona-Toten geben", könnte es lauten.

Doch auch die Verbreitung von Gerüchten ist inzwischen verlangsamt. In der Stadt ist kaum jemand. Da auch die Buchhandlungen und die Bücherei geschlossen sind, hat eine Burgdorferin Bücher dabei, mit denen sie den öffentlichen Bücherschrank in der Marktstraße füttern will. "Lesefutter für die Ausgangssperre", sagt sie. Der Abstand zwischen uns beiden beträgt keine 30 Zentimeter.

Ab morgen werde ich meine sozialen Kontakte einschränken, denn in den Nachrichten habe ich gerade gehört, dass sich die Bundesregierung am Wochenende genau anschauen will, wie wir uns verhalten.

Einundzwanzigster März 2020

## **Corona-Virus keine Überraschung**

Klappe zu, Mund offen: Aus dem öffentlichen Bücher-schrank in Burgdorf habe ich zwischen zwei Büchern einen Flugzettel hervorgezogen, auf dem mir verraten wird, woher das Corona-Virus kommt. Die Behauptung, dass dieses Virus am 18. Oktober 2019 bei einer Übung der Gates-Stiftung in New York freigesetzt worden sei, wird nicht mehr aufgestellt. Nun soll es die CIA gewesen sein, und zwar vom 18. bis 27. Oktober 2019 in Wuhan.

Als Zeugin aufgerufen wird auch die amerikanische Autorin und Seherin Sylvia Browne, die 2008 das Buch "The End of Days" veröffentlicht hat. Die meisten ihrer Vorhersagen haben sich inzwischen als falsch erwiesen, doch mit einer Pandemie im Jahre 2020, bei der viele Menschen an Lungenversagen sterben, landete sie einen Treffer. Erlebt hat sie diesen Erfolg nicht mehr. Sie ist 2013 gestorben. Also sieben Jahre früher als von ihr selbst vermutet. Das konnte sie natürlich nicht voraussehen.

Außerdem habe ich in meinen Büchern mehr richtig vorhergesehen als Sylvia Browne. 1983 veröffentlichte der hannoversche Literaturverein "Dachluke" in einer Anthologie meine Erzählung "Dornröschen ist wieder da". In der ließ ich eine Eiche bei einer Versammlung der Bäume sagen: "Wenn die Menschen anfangen, Wälder zu roden, warnen wir uns gegenseitig." Danach dauerte es noch zehn Jah-

re, bis meine Behauptung wissenschaftlich bewiesen wurde.

In einer anderen Erzählung sagte ich zur gleichen Zeit für 1990 den Abschluss eines Vertrages zwischen der DDR und BRD voraus, mit dem die Teilung überwunden wird.

Nicht vorhergesehen habe ich allerdings, dass ich mir heute im Burgdorfer Netto-Markt vorkam wie man sich wohl bei einer Begegnung der dritten Art fühlt. Die Kassiererin saß hinter einem Halbrund aus durchsichtigem Material, das mit Klebeband zusammengehalten wurde, und schob die Waren durch einen Spalt, der aus dem Material herausgeschnitten worden war.

Dreiundzwanzigster März 2020

### **Wie weit fliegen Brötchen?**

Es ist auch für die Kinder eine Zeit angekommen, in der sie das Einkaufen in Supermärkten ganz neu erlernen müssen. Wie diese Kleine, die von ihrer Mutter im Edeka-Markt von Wettmar mit den neuen Gepflogenheiten bekannt gemacht wird.

Mutter und Kind erreichen den Backwaren-Bereich, vor dem Kuchen-Tresen stehen zwei Hocker, an denen Flatterband befestigt ist. Auf den Hockern steht "Zwei Meter Abstand halten", "zwei Meter Abstand halten" steht in diesem Supermarkt fast überall. Sogar am Leergutautomaten. Daneben ebenfalls Flatterband. Denn die Cafeteria ist geschlossen.

Mutter und Kind verweilen kurz vor dem Kuchen-Tresen. "Hier", sagt die Mutter, "werden dir dann auch die Brötchen zugeworfen."

Die Tochter nickt. Mutter und Tochter eilen weiter. Es gibt noch so viel zu lernen.

Sechszwanzigster März 2020

### **Falschparker in Supermärkten**

Wenn Paare mit zwei Einkaufswagen durch einen Supermarkt fahren sollen, damit sie und er über einen rollenden Abstandhalter verfügen, müsste dann nicht auch jede Kundin und jeder Kunde aufgefordert werden, immer mindestens eine Hand am Einkaufswagen zu haben? Denn: Viele parken ihren Einkaufswagen in den Gängen und sind ohne Einkaufswagen von Regal zu Regal unterwegs.

Außerdem: Unzählige Einkaufswagen werden falsch geparkt. Einige stehen kreuz, die anderen quer in den Gängen. Wenn jede und jeder immer mindestens eine Hand am Einkaufswagen haben müsste, käme es nicht zu diesem bedenklichen Parkverhalten, das erst an der Kasse nicht mehr möglich ist.

Deswegen kann es an der Kasse dabei bleiben, dass Waren auch beidhändig auf das Band gelegt werden dürfen.

Neunundzwanzigster März 2020

## **Mehr Grabsteine-riskante Weihnachtsmänner**

Für die Zeugen Jehovas ist die Corona-Pandemie keine Apokalypse, sondern nur ein Zeichen. Habe ich gestern in der "Freien Presse" gelesen. Doch: Was ist das nachfolgend Geschilderte für ein Zeichen?

Bei meiner sonntäglichen Radtour komme ich an einem Bestattungsunternehmen vorbei, das seine Ausstellungsfläche erweitert hat. Grabsteine gibt es jetzt auch auf der anderen Straßenseite.

Nachdenklich gestimmt hat mich auch die Antwort eines Vaters auf eine Frage seiner kleinen Tochter bei einem Spaziergang. "Papi, wann kommt denn der Weihnachtsmann?" Zögerliche Antwort des Vaters: "Oh, das dauert noch etwas."

Hätte der Vater nicht antworten müssen, dass der Weihnachtsmann ein sehr alter Mann ist, der auf nicht absehbare Zeit zu einer Risikogruppe gehört, die den Kontakt mit Kindern meiden muss?



Einunddreißigster März 2020

## **Viele Geburtsfeiern am Bau**

Die Frauen und Männer vom Bau feiern während der Corona-Krise unglaublich oft Geburtstag. Das geht aus einer Hände-Waschanleitung der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft hervor, die ich in einem Waschraum entdeckt habe.

Erst sollen die Frauen und Männer vom Bau ihre Hände nass machen, dann einschäumen. "Gründliches Einseifen dauert 20 bis 30 Sekunden", weiß die Berufsgenossenschaft. Damit die Frauen und Männer vom Bau wissen, wann die halbe Minute herum ist, sollen sie zweimal hintereinander "Happy Birthday to you" summen. Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft nennt das "Eselsbrücke".

Möglicherweise werden auch woanders solche "Eselsbrücken" gebaut. Für Kinder aus streng katholischen Elternhäusern könnte sie "Ich bin klein, meine Hände sind rein, darf ich nichts mit berühren, nicht einmal das Jesulein" lauten.

Erster April 2020

## **Oberbürgermeister von Jena maskiert sich**

Jetzt kommt man sogar schon auf die erste Seite der "Bild"-Zeitung, wenn man ein Stück Stoff vor dem Mund trägt. Selbst genäht von FDP-Chef Christian Lindner und teilweise verteilt in Jena. Reklame dafür läuft derzeit Thomas Nitzsche, seines Zeichens Oberbürgermeister. Und alle, die weder an die Weltgesundheitsorganisation noch an das Robert-Koch-Institut glauben, sollen mitlaufen.

Damit die Bürgerinnen und Bürger nicht schon auf der Straße von der Polizei weggefangen werden, weil sie für potenzielle Räuber gehalten werden, sollen die so genannten Schutzmasken erst in Supermärkten, Bussen und Bahnen angelegt werden.

Da Krankenhäuser bereits fürchten, dass ihnen jetzt diese Masken vor den Intensivbetten weggekauft werden wie jedem Notdürftigen das Toilettenpapier vor der Kloschüssel, werden die Bürgerinnen und Bürger zum Selbermachen angehalten.

Diese Masken schützen zwar noch weniger als professionell hergestellte, aber immerhin kann man die Bürgerinnen und Bürger, die andere im Supermarkt, in Bussen und Bahnen mit dem Corona-Virus angesteckt haben, bei einer Gegenüberstellung nicht mehr identifizieren.

Bei der Landtagswahl hat die FPD bekanntermaßen mit Mühe und Not den Sprung ins Parlament geschafft. Dennoch stellte sie für ein paar Stunden den Ministerpräsidenten von Thüringen. Den Oberbürgermeister von Jena stellt sie leider noch länger.

Zweiter April 2020

## **Irreführende Statistik der Region Hannover**

Alles klar, wenn Sie diese Corona-Statistik der Region Hannover studiert haben?

Barsinghausen: 22 Fälle  
Burgdorf: 16 Fälle  
Burgwedel: 28 Fälle  
Garbsen: 37 Fälle  
Gehrden: 7 Fälle  
Hemmingen: 21 Fälle  
Isernhagen: 26 Fälle  
Laatzen: 28 Fälle  
Landeshauptstadt Hannover: 539 Fälle  
Langenhagen: 42 Fälle  
Lehrte: 24 Fälle  
Neustadt: 19 Fälle  
Pattensen: 12 Fälle  
Ronneberg: 24 Fälle  
Seelze: 27 Fälle  
Sehnde: 11 Fälle  
Springe: 16 Fälle  
Uetze: 20 Fälle  
Wedemark: 23 Fälle  
Wennigsen: 12 Fälle  
Wunstorf: 20 Fälle

Doch nicht alles klar? Verständlich. Denn die Zahlen sind

überhaupt nicht vergleichbar. Picken wir uns doch einmal eine Zahl heraus. Burgwedel (20 000 Einwohner) 28 Fälle. Klingt nicht sehr dramatisch. Doch auf Hannover (540 000 Einwohner) umgerechnet wären das 756 Fälle statt 539.

Auch bei jedem anderen Vergleich liegt Burgwedel in dieser Statistik vorn. Zweites Beispiel: Burgdorf (31 000 Einwohner) 16 Fälle. Also 12 weniger als in Burgwedel? Auf Burgwedel umgerechnet käme man auf elf Fälle. Das ist ein Unterschied von 17 Fällen. Man muss nur die Einwohnerzahl der Kommunen und Städte berücksichtigen. Macht die Region Hannover aber nicht.

Dritter April 2020

## **Kein Feuer kann brennen so heiß**

In diesem Jahr besiegt die Sonne den Winter erst im Juli und muss sich ihm schneller als sonst wieder geschlagen geben? Der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies will die Vereine, die ihre Osterfeuer wegen der Corona-Bewährungsprobe abgesagt haben, für diesen Gedanken erwärmen. Die Flammen sollen den Sommerhimmel schlagen, sobald das Corona-Virus aus dem Eiweiß kommt und deswegen nicht mehr alle Informationen, die dem Menschen schaden, beisammen hat?

Doch: Hören wir dazu erst einmal den Umweltminister: "Osterfeuer können nach der Corona-Krise abgebrannt werden, wenn es die aktuellen Beschränkungen nicht mehr gibt."

Da diese Meldung vom 1. April stammt, liegt der Verdacht eines April-Scherzes nahe. Also: Anruf bei der Pressestelle des Umweltministeriums. Die Meldung stimmt.

Der Pressesprecher sagt: "Wir haben lange überlegt." Und dann habe man sich für das Brauchtum entschieden. Den Einwand, dass dann auch Ostern verlegt werden müsste, lässt er nicht gelten. "Das geht nicht", sagt er. Wann die "aktuellen Beschränkungen" aufgehoben werden können, weiß der Pressesprecher allerdings nicht. Ich tippe auf Juli.

Nun zum Brauchtum Osterfeuer: Das Feuer ist im Altertum heilig gewesen. Die römischen Priesterinnen durften das heilige Feuer nie erlöschen lassen. Das Frühlingsfeuer als Brauch ist in Deutschland seit dem elften Jahrhundert nachgewiesen. Gehuldigt wurde dem (Sonnen-)Licht, das die Dunkelheit vertreibt.

Tolle Idee, dachten sich die Christen, können wir für unsere Feiertage ebenfalls gut gebrauchen. Das Licht, das die Dunkelheit vertreibt, ist ab sofort Jesus. Ab 1559 hießen die Frühlingsfeuer Osterfeuer. Und in diesem Jahr? Vertreibt Jesus die Dunkelheit allein, und wir trinken drei Monate später bei 30 Grad im Schatten im Schein lodernder Flammen Glühwein.

Vierter April 2020

## **Fußball der Corona-Zukunft**

Das Corona-Fachblatt „kicker“ schlägt Alarm. 13 Erst- und Zweitligavereine nagen bereits am Hungertuch, das von zwölf Vereinen sogar schon verpfändet worden ist. Fernsehgelder müssen her. Dazu muss aber gespielt werden. Deswegen denkt die Deutsche Fußball-Liga angestrengt über eine Fortsetzung der Saison im Mai nach. Fans werden nicht da sein. Die braucht man auch nicht für die Schuldentilgung.

Da derzeit Kontaktverbot für mehr als zwei Personen besteht, stößt dieses Vorhaben auf Probleme, die jedoch gelöst werden könnten. Erste Möglichkeit: Auf dem Feld stehen nur die Torhüter. Mit der Abstandsregel hätten die keine Schwierigkeiten. Sie müssten so lange abwechselnd auf das gegnerische Tor schießen, bis das Runde im Eckigen ist. Das Spiel endet – wie früher schon einmal in der Verlängerung – mit dem Golden Goal. Das könnte allerdings Tage dauern.

Zweite Möglichkeit: Die Mannschaften bilden Zweiergruppen, die um insgesamt elf Bälle kämpfen. Bei einem vorgeschriebenen Mindestabstand von 1,50 Metern wären die Zweikämpfe auch sehr fair. Das Spiel endet ebenfalls – wie früher schon einmal in der Verlängerung – mit dem Golden Goal.



Dritte Möglichkeit: Die Mannschaften spielen hinter mobilem Plexiglas. Auf dem Feld dürfen stets nur ein Torwart und der ballführende Spieler sein. Schlägt dieser Spieler einen Pass, ruft er der Spielerbank zu: „Steilpass für unsere Nummer 7.“ Die Nummer 7 springt auf und versucht, den Pass vor der Seiten- oder Toraus-Linie zu erreichen.

Die gegnerische Mannschaft hat jederzeit die Möglichkeit, den Pass als geblockt zu reklamieren. In diesem Fall wechselt der Ballbesitz. Auch dieses Spiel würde – wie früher schon einmal in der Verlängerung – mit dem Golden Goal enden. Falls überhaupt.

Vierter April 2020

## **Geplatzte EM-Reise**

Meine EM-Reise nach Madeira kann leider nicht 2020 stattfinden. Denn die Fußball-Europameisterschaft ist verschoben worden. Sie findet vom 11. Juni bis 11. Juli 2021 statt.

Dann ist Cristiano Ronaldo wohl schon in Rente. Der ist übrigens derzeit auf der Insel, weil seine Mutter in Funchal im Krankenhaus liegt. Gute Besserung!

Der Flugverkehr nach Madeira ist derzeit eingeschränkt, möglich sind nur noch wichtige Flüge. Ob ich also am 20. Juni auf der Insel bin, wenn Portugal gegen Deutschland gespielt hätte, steht noch nicht fest.

Sollte das so sein, werde ich die Frau, die ich nach meinem zweiten Madeira-Aufenthalt in der Broschüre „Cliente seguinte-Eine liebe Geschichte aus Funchal auf Madeira“, beschrieben habe, bei der Arbeit im Hostel beobachten. 90 Minuten lang. Mit Nachspielzeit.

Fünfter April 2020

## **Frauen sehen mehr als Männer**

Graue Steine sollen bunt werden. Zu dieser Aktion ruft die Martins-Kirchengemeinde in Lehrte-Ahlten auf. Transportieren sollen diese "Ostersteine" die Botschaft, dass die Liebe stärker ist als der Tod.

"Der Stein ist ein wesentlicher Bestandteil der Ostergeschichte", sagt Pastor Henning Runne. "Denn die Evangelien erzählen von der Entdeckung der Jünger am Ostermorgen: Der Stein war weggerollt und das Grab leer. So wurde der weggerollte Stein zum Symbol der Botschaft, dass Gott, dass die Liebe stärker ist als der Tod."

Die Ostergeschichte gibt es aber gar nicht, es gibt vier. In denen Frauen die wichtigsten Rollen spielen. Sie machen die Entdeckung, die Pastor Henning Runne den Jüngern andichtet. Bevor Jesus zum Tode verurteilt wird, lässt die Frau des römischen Landpflegers Pontius Pilatus ihrem Mann ausrichten, dass der Gedanke, Jesus werde hingerichtet, ihr den Schlaf raube, denn Jesus sei ein Gerechter.

Was sich während der Kreuzigung abgespielt haben soll, sollte man kleinen Kindern verschweigen. Ostersonntag gehen Maria Magdalena und die Mutter von Jakobus zum Grab, das leer ist. Ein Engel wälzt den Stein beiseite und gibt diesen beiden Frauen den Auftrag, die Jünger zu informieren. So steht es im Evangelium nach Matthäus.

Im Evangelium nach Markus fehlt die Bitte der Frau des Landpflegers, auch in dieser Ostergeschichte gehen Maria Magdalena und die Mutter von Jakobus zum Grab, der Stein ist bereits beiseite gewälzt worden. Im Grab sitzt ein Jüngling in einem langen weißen Kleid und sagt den beiden Frauen, dass sie die Jünger und Petrus informieren sollen, in Galiläa werde es zu einem Treffen mit Jesus kommen.

Im Evangelium nach Lukas sind es mehrere Frauen, die das leere Grab entdecken, zwei Engel beruhigen sie, die Jünger glauben den Frauen nicht, bis Petrus sich erbarmt und zum Grab geht. Die Frau des Landpflegers kommt nicht vor.

Auch im Evangelium nach Johannes steht nichts über die Frau des Landpflegers. Maria Magdalena geht allein zum Grab, der Stein ist beiseite gerollt, sie holt die Jünger. Die bleiben nicht lange. Maria Magdalena weint, sieht zwei Engel, dreht sich um und hält den Mann, der vor ihr steht, für einen Gärtner, doch es ist Jesus. Sie soll den Jüngern sagen, dass er zu seinem Vater zurückkehren wird.

So unterschiedlich diese Geschichten auch sind, in einem sind sich die Autoren einig: Ohne die Frauen hätte niemand erfahren, dass das Grab leer ist. Als die Jünger das erfuhren, interessierten sie sich kaum dafür.

Außerdem erfahren wir aus diesen Geschichten, dass die Frauen mehr gesehen haben als die Männer. Sie müssten also bis heute die Kirchen, die sich auf Jesus berufen, leiten, damit auch die Männer etwas begreifen. Die Kirche

müsste sich auf Maria Magdalena berufen, die Päpstin säße also auf dem Stuhl dieser Frau, die in allen vier Geschichten vorkommt und zu Jesus ein besonderes Verhältnis hat. Sie ist die erste, die erfährt, dass die Geschichte noch nicht zu Ende ist.

Die "Ostersteine" sollen Hoffnung während der Corona-Bewährungsprobe vermitteln. Und wer trägt die Hauptlast in diesen Zeiten? Frauen! In Alten- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern...

Neunter April 2020

## **Die missverständliche Ministerin**

Eine Ministerin, die bisher kaum jemand gekannt hat, sorgt plötzlich gleich zweimal hintereinander für Wirbel. Erst verkündet sie ein Besuchs-Verbot für alle und jeden, nun ein Verbot für "Sport im Freien". Und wieder wird es heißen: "Ich habe mich missverständlich ausgedrückt."

"Ausgezogene Kinder" (O-Ton) beispielsweise dürfen durchaus ihre Eltern weiter besuchen. Ob das auch für "angezogene Kinder" gilt, hat Carola Reimann nicht thematisiert.

Nun ist er da. Hurra? Das niedersächsische Gesundheitsministerium hat einen fiktiven Bußgeldkatalog vorgelegt, der den kreisfreien Städten und Landkreisen in Niedersachsen - so die offizielle Lesart - "Hinweise für eine einheitliche Handhabung" geben soll. Die "Nichteinhaltung des Mindestabstandes von 1,5 Metern in der Öffentlichkeit und sportliche Betätigung im Freien" sollen mit einem Bußgeld von 150 Euro belegt werden.

Erinnert sich noch jemand? Was sind wir doch gelobt worden, täglich haben uns die Ohren geklungen, wenn man unser Verhalten in Supermärkten pries, wenn die Medien über Innenstädte berichteten, die wir leer gefegt hatten. Verstöße gab es angeblich nur sehr selten.

Doch es müssen sehr viele Verstöße gewesen sein, denn für wenige Verstöße würde sich wohl niemand einen Bußgeldkatalog ausdenken. Wenn das Ministerium dann auch noch erklärt, dass zufällige oder unvermeidbare Verstöße nicht geahndet werden sollen, dann sollte jede kreisfreie Stadt und jeder Landkreis in Niedersachsen sagen: "Danke für die Mühe. Wäre aber nicht nötig gewesen."

Was sind wir doch gelobt worden! Sogar die Baumärkte hat man für uns wieder geöffnet. Mit dem gekauften Material dürfen wir auch unsere Zweitwohnung renovieren. Ärgerlich ist nur, dass der "kurzfristige Aufenthalt zu touristischen Zwecken in Zweitwohnung" nicht statthaft ist. Darüber ärgern Sie sich nicht, weil sie sich kaum Ihre Erstwohnung, geschweige denn eine Zweitwohnung leisten können? Ach so.

Zehnter April 2020

## **Mehr als 2 muss weg**

Auf den Straßen und Plätzen nur noch Zweisamkeit, Hände waschen, aber nicht schütteln, Abstand halten - in vielen Köpfen sind diese Corona-Regeln immer noch nicht angekommen. Viele Menschen orientieren sich weiterhin an Althergebrachtem aus Literatur, Liedgut, Sport und Filmindustrie. Deshalb hat das Corona-Kabinett heute die Weichen für neues Denken gestellt. Dazu die Bundeskanzlerin: "Mehr als zwei ist überall schädlich." Angela Merkel nennt Beispiele (die Änderungen in Klammern)

## **Sprichwörter**

Aller guten Dinge sind drei (zwei)

## **Märchen**

Schneewittchen und die (der) sieben Zwerge (Zwerg)

## **Liedgut**

So nimm (meide) denn meine Hände

## **Jugendliteratur**

Die drei (beiden) ??? (??)



## **Songs**

When we all (both) fall asleep, where we do go?

## **Fußball**

Hattrick (Doppel+pack)

## **Verheißungen**

Wo sich zwei oder drei (weniger als drei) in meinem Namen versammeln

## **Filmtitel**

(Zwei) Leichen pflastern seinen Weg

Weitere Beispiele unter [www.coronakabinett-dichtet-neu.de](http://www.coronakabinett-dichtet-neu.de)

Fünftehnter April 2020

### **Corona-Flucht aus der Ehe**

Deutsche Ehemänner schielen bereits nach Japan. Deutsche Ehefrauen auch. Denn in Japan bietet ein Unternehmen Zimmer für Eheleute an, die sich während der Corona-Bewährungsprobe gegenseitig auf den Keks gehen. Bei den Zimmern handelt es sich natürlich nicht um Doppel-, sondern um Einzelzimmer, die täglich 35 Euro kosten.

Doch: Wie nach Japan kommen und nicht gegen die Corona-Regeln verstoßen? Schwierig. Japan ist schon immer weit weg gewesen, jetzt ohne Flugzeuge noch weiter. Doch wo gute Ideen sind, sind auch immer Nachahmer.

Deutsche Ehemänner schielen deswegen auch schon nach den Niederlanden. Deutsche Ehefrauen auch. Sobald dort ebenfalls solche Zimmer angeboten werden, wollen sie ihre Koffer packen. Die Niederlande sind schon immer nicht so weit weg gewesen wie Japan, auf Flugzeuge kann deshalb verzichtet werden.

Die Grenzen sind nicht dicht und die Niederländer haben schon immer gern Deutschen Asyl angeboten. Man denke nur an Kaiser Wilhelm II. Der ist zwar nicht seiner Ehefrau, sondern dem deutschen Volk auf den Keks gegangen, aber Gebäck ist Gebäck.

Siebzehnter April 2020

## **Der Christian und das Virus**

Die Beziehung wird immer enger, aber zu Missverständnissen kommt es immer noch. Wenn der Virologe Christian Drosten in Talkshows über das Corona-Virus spricht, wird seine Stimme sanft, er wirbt um das Virus, das er täglich besser verstehen möchte. Das will ihm aber immer noch nicht gelingen.

Wie in jeder Beziehung deutet er Signale falsch, sobald er glaubt, man sei sich näher gekommen, wächst die Entfernung wieder. Neuerdings schwingt sich das Virus sogar auf kleine Partikel und kommt auf ihnen weiter als gedacht. Bei 1,50 Metern bleibt es aber. "Danach stürzt das Virus ab", sagt Christian Drosten. Partikel hin oder her. Ein Luftzug reicht.

Um Kinder kümmert sich das Virus so wenig wie um ihn, wirkt Christian Drosten im nächsten Moment wieder etwas zerknirscht. "Das ist mir immer noch ein völliges Rätsel", gesteht er und bezieht auch Familien in dieses Rätsel ein.

Infiziert sich ein Familienmitglied mit dem Virus, heiße das noch lange nicht, dass auch die anderen Familienmitglieder krank werden. "Im Gegenteil, sie werden kaum infiziert. Woran das liegt, weiß niemand", bleibt seine Stimme aber trotzdem sanft.

Kein Wunder, dass Christian Drosten immer häufiger der Schädel brummt. Sein Tipp: "Nach draußen gehen." Draußen angekommen, verfliegen die Kopfschmerzen und schon eilt er zur nächsten Talkshow, um zu verkünden: "Ich habe mich schon wieder geirrt."

So geht das nicht weiter. Deswegen, liebes Corona-Virus, klär endlich deine Beziehung zu diesem Mann, bevor er an Liebeskummer erkrankt und wegen dieser Vorerkrankung schon mit 48 zu der Risikogruppe gehört, die bisher fast ausschließlich aus über 80-Jährigen besteht.

Achtzehnter April 2020

## **Polizeigewerkschaft mag Maskierte**

Mit dieser Expertenmeinung hat niemand gerechnet. Doch nun liegt sie den Medien vor und wird somit verbreitet. Die Polizeigewerkschaft fordert während der Corona-Bewährungsprobe eine Masken-Pflicht in allen Bundesländern.

Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern führen diese Masken-Pflicht bereits ein. Die Bundeskanzlerin ist noch der Meinung, dass Masken in Supermärkten, Bussen und Bahnen angeraten sein können, setzt aber weiter auf Freiwilligkeit.

Das kann der Polizeigewerkschaft natürlich nicht gefallen. Denn die meisten Räuber maskieren sich freiwillig. Sie sind aber zweifellos schlechte Vorbilder für politisches Handeln.

Die Polizeigewerkschaft räumt ein, dass maskierte Räuber von maskierten Supermarkt-Kunden, Bahn- und Bus-Reisenden nur schwer zu unterscheiden sind und schlägt deshalb vor, dass jede Maske vor dem Tragen von der Polizei codiert werden muss.

Betritt jemand einen Supermarkt, einen Bus oder eine Bahn, soll dieser Code eingescannt und an das Bundeskriminalamt weitergeleitet werden. Kommt es zu einem Überfall, sollen alle, die sich zur Tatzeit in diesem Supermarkt,

in diesem Bus oder in dieser Bahn befunden haben, vorläufig in Gewahrsam genommen werden.

Bei Demonstrationen gilt die Masken-Pflicht nicht, dann gilt weiterhin das Vermummungsverbot.

Zweiundzwanzigster April 2020

## **Brandenburg lässt die Maske nicht fallen**

Manches weiß man eben nicht so richtig. Gestern hat die Gesundheitsministerin von Brandenburg, Ursula Nonnemacher, noch eine Masken-Pflicht abgelehnt, weil es gar nicht genug "sichere Masken" gebe, seit heute soll auch in Brandenburg die Masken-Pflicht eingeführt werden. Denn über Nacht hat man festgestellt, dass es mit Berlin einen Verkehrsverbund gibt. Und in Berlin herrscht Masken-Pflicht.

Elf Bundesländer schlagen inzwischen die Warnungen der Ärzte in den Wind, die darauf hinweisen, dass Masken dazu führen werden, dass man sich häufiger als sonst ins Gesicht greift. So macht man den Weg frei für das Virus, man versperrt ihn nicht. Doch diese elf Bundesländer werden sich wohl damit herausreden, dass sie auch Tücher oder Schals für sinnvoll halten.

Den Bundesgesundheitsminister wird es freuen. Denn Jens Spahn hat vor einem öffentlichen Termin die Maske falsch herum angelegt. Wenn er von einer Mitarbeiterin darauf nicht hingewiesen worden wäre, wüsste er das immer noch nicht.

Aber wir wissen nun eins: Die gemeinsamen Beschlüsse von Bund und Ländern sind nichts wert. Sie dienen nur der Verwirrung.

Dreiundzwanzigster April 2020

## **Wagner nimmt wieder einen**

Franz Josef Wagner hat wieder einmal einen genommen. Wie er das Gesöff an seiner Maske vorbeigeschmuggelt hat, verrät er hoffentlich in einer der nächsten "Bild"-Ausgaben. Wahrscheinlich ist es der gleiche Fusel, den die Ministerpräsidenten der Länder in sich hineingeschüttet haben, bevor sie die Masken-Pflicht einführten, um die Ansteckungsgefahr zu erhöhen.

Einiges von dem, was Wagner schreibt, ist aber auch fast richtig. Zum Beispiel: "Die Maske gibt mir ein bisschen Freiheit." Nicht nur ein bisschen Freiheit, sondern auch ein neues Hobby, denn mit seiner Maske kann er nun unzählige Viren in Supermärkten und in der Straßenbahn einsammeln und in seiner Wohnung wieder frei lassen. Andere haben ein Aquarium mit Piranhas...

Völlig richtig ist: "Man kann nicht küssen. Man kann nicht rauchen." Allerdings ist es noch nie ratsam gewesen, mit einer Zigarette im Mund jemanden zu küssen. Das wird wohl ebenfalls stimmen: "Ich habe mir Masken in der Apotheke gekauft." Daran muss aber gezweifelt werden: "Ich setze sie auf." Alle auf einmal, weil das Viren einsammeln solch einen Spaß macht?

Natürlich kommen auch immer Gefühle ins Spiel. Sogar bei Wagner, der schon bei der "Bunten" als ziemlicher Ma-



cho-Chefredakteur gegolten hat: "Ich fühle mich wie ein Virus-Fighter, ein Krieger, ein Kämpfer." Muss er auch sein. Denn das von ihm angelockte Virus ist gefährlich. Da kann Wagner noch so viel "Star Wars" gucken, das Virus wird immer bei ihm sein.

Fünfundzwanzigster April 2020

## **Montag sehen wir uns dann mit Masken**

Die Sonne vertreibt die dunklen Wolken, ich schwinge mich auf mein Fahrrad, komme in Kleinburgwedel an einem kleinen Jungen vorbei, der einen Mundschutz trägt und diesen mit ängstlichem Blick gegen seine Lippen drückt, weil er wohl fürchtet, dass ich ihn anstecken könnte. Ein Bild, das ich lange nicht vergessen werde.

Zur Mund-Nase-Bedeckungspflicht, die von den Medien immer noch Maskenpflicht genannt wird, soll der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil gestern in einem Interview gesagt haben: "Dass wir da Alleingänge hatten, die am Ende wie in einer Domino-Kette fielen, das fand ich nicht gelungen." Ein Bekannter erzählt mir das vor dem Edeka-Markt in Wettmar. Nach meiner Rückkehr prüfe ich das Zitat. Es stimmt. Und ich frage mich wieder, was ich meinen Bekannten gefragt habe: "Warum hat er dann Niedersachsen zu einem dieser Domino-Steine gemacht?"

In den Edeka-Markt geht eine blonde Frau mit einer Maske. Sie zupft an der Maske herum, weil sie nicht sitzen will. Auf ihrer Nase verrutscht sie immer wieder. Preiswert ist diese Maske wohl kaum gewesen. Weiß diese Frau, dass so genannte "sichere Masken" nach dem Abnehmen sofort gewaschen oder luftdicht verpackt werden müssen? Rät das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte.

Als ich den Edeka-Markt wieder verlasse, ruft eine Verkäuferin einer Kundin hinterher: "Montag sehen wir uns dann mit Masken." Ich drehe mich um. "Oder mit einem Schal vor dem Mund", sage ich. "Wie meinen Sie das?", fragt sie. "So, wie das in der Verordnung steht, die am Montag in Kraft tritt." Ich weiß immer, wann man mich für einen Spinner hält. Dabei gehöre ich gar nicht zur niedersächsischen Landesregierung.

In Burgdorf ist alles wie an anderen Samstagen, wenn die meisten Läden geschlossen sind. Ein paar Leute sitzen auf den Bänken im Stadtpark, auf dem Spittaplatz und an der Marktstraße. Vor der Sparkasse begegnet mir ein großer Mann, der bis fast unter die Augen maskiert ist. Banküberfälle halte ich an Samstagen nicht für besonders sinnvoll, er muss einen anderen Grund haben.

Bei Netto deutet nichts auf Änderungen am Montag hin, ich werde weiterhin um Abstand halten gebeten, ich soll einen Einkaufswagen nehmen und damit rechnen, dass ich erst in den Markt darf, wenn die vorgeschriebene Kundenzahl wieder erreicht ist. Ich wünsche mir, dass dieser Samstag nie vergehen möge.

Wieder zurückgekehrt nach Wettmar ist plötzlich Montag. Vor dem Penny-Markt steht ein Schild. "Sie dürfen diesen Markt ohne Mund-Nasen-Bedeckung nicht betreten." Ein Junge sagt zu seiner Mutter: "Wir brauchen eine Maske." Die Mutter antwortet: "Vielleicht können wir uns noch reinschmuggeln." Ich beruhige die Mutter: "Das gilt erst ab

Montag. Und eine Maske brauchen Sie auch nicht. Ein Schal reicht." Wieder weiß ich, wann man mich für einen Spinner hält. Aber zur niedersächsischen Landesregierung gehöre ich immer noch nicht.

Dann diese Gemeinheit. Aus Stockholm schickt mir ein Bekannter ein Foto. Er sitzt mit seiner Freundin vor einem Café. Wie viele andere. "Unsere Regierung vertraut uns eben", schreibt er. "Und eure?" Ich habe diese mail noch nicht beantwortet...

Vierter Mai 2020

### **Muss keine Liebe sein**

Wenn ein Kunde einer Verkäuferin um den Hals fällt, kann das Liebe sein. Muss aber nicht. Kann auch passieren, wenn der Kunde eine Stoffmaske trägt. Dann ist die Verkäuferin nicht die Erträumte, sondern nur der letzte Halt vor dem Alptraum (ein Hindernis bringt einen zu Fall, Waren purzeln aus den Regalen).

Manche sehen vor lauter Stoffmaske den Boden nicht mehr. Ich habe es heute probiert. In Burgdorf. Mit einer Stoffmaske, die mir jemand geschenkt hat. Ich trage sonst halbes Geschirrtuch.

Vor der Buchhandlung Frey stelle ich mein Rad ab, setze die Stoffmaske auf. Die Marktstraße versinkt im Nebel meiner Sonnenbrille. Um meinen Mund herum wird es sehr warm. Ich setze die Sonnenbrille ab. Auf dem Weg in die Buchhandlung muss ich Stufen erklimmen. Die sehe ich nur, wenn ich mich weit nach vorn beuge.

In der Buchhandlung setze ich Fuß vor Fuß und folge gebückt den Pfeilen, bis ich den Stand mit den Geburtstagskarten erreiche. Ich schiebe die Stoffmaske nach unten und taste mich bis zur Kasse vor. Die Kassiererin scheint meine Gangart völlig normal zu finden.

Ohne Maske radele ich zur Firma Bleich, öffne die Tür und

rufe Frau Bleich zu, was ich gern hätte. Sie bringt es mir. Ich gebe ihr das Geld, sie geht in das Geschäft, bringt mir das Wechselgeld an die Tür. "Ich traue mich nicht, die Stoffmaske noch einmal aufzusetzen", sage ich. "Man sieht den Boden ja nicht." "Das Problem kenne ich", antwortet sie.

Morgen trage ich wieder halbes Geschirrtuch.

Sechzehnter Mai 2020

## **Wie der Fall der Mauer**

If love is a danger, should we avoid it?

Oder hätte man lieber den Zaun vermeiden sollen, der am 17. März zwischen Konstanz und Kreuzlingen errichtet worden ist?

It was a rainy day today  
Sky stayed grey  
A lonely day, lonely day

Paare stehen sich gegenüber, durch zwei Zäune getrennt, einer steht auf der deutschen, der andere auf der Schweizer Seite. Sie werden beobachtet, damit niemand die Republikflucht antritt. Liebespaare beklagen sich über "psychische Folter".

It will be a lovely night  
Sunshine in my heart

...

Drive me crazy

Gestern sind sich diese Paare wieder um den Hals gefallen, es wurde gefeiert, getrunken, gekuschelt. Im Fernsehen der Schweiz verglich ein junger Mann diesen Abend zwischen

Konstanz und Kreuzberg sogar mit dem Mauerfall in Berlin. "So ein Gefühl muss das gewesen sein", sagte er.

Vielleicht ist das der Sinn dieses Zaunes gewesen? Die Schweiz und Deutschland wollten an den Mauerbau und zwei Monate später an den Mauerfall erinnern. Im Wiederholungsfall sollten allerdings nicht Liebespaare, sondern Politiker, die sich sowas ausdenken, getrennt werden.



Neunundzwanzigster Mai 2020

### **Wissenschaftler werfen sich "Bild" selbst zum Fraß vor**

Viele Kinder und Eltern ersehnen einen normaleren Schulbetrieb, die Studie wirkte dagegen wie eine Mahnung.

“Bild” kritisiert sie als “grob falsch”, woraufhin sich wieder die Wissenschaftler, die “Bild” zitiert, von dem Bericht distanzieren.

Von der Art der Berichterstattung würde auch ich mich distanzieren. Aber es ist auch schwer, zwischen berechtigter Kritik und dem, was dann medial daraus gemacht wird, zu trennen. Am Ende jedenfalls spielen die fünf Statistiker, Kollege Drost und ich in einem Team, nämlich im Team Wissenschaft. Am Ende des Tages sind wir ein Stand, und wir werden auch am Ende zusammenstehen. Ich fühle mit ihm, das ist eine sehr unangenehme Situation, in der er sich befindet.

Sagt der Virologe Hendrik Streeck von der Bonner Universität in einem Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland.

Mit dieser "unangenehmen Situation" hätten aber alle Wissenschaftler, die sich mit dem Corona-Virus beschäftigen, rechnen müssen. Sie haben sich sofort vor die Mikrophone zerren lassen, sind von Talkshow zu Talkshow geeilt, gaben auch spekulative Erklärungen ab und wurden von der "Bild"-Zeitung als die neuen Superhelden entdeckt, die die-

ses Blatt braucht, um ihren Leserinnen und Lesern auch ein schwieriges Thema schmackhaft zu machen.

Als das geschah, hätten sich die Wissenschaftler endlich wieder in Zurückhaltung üben müssen. Doch sie fühlten sich offenbar geschmeichelt. "Bild" schmeichelt aber nie lange. Denn Superhelden auf der einen und ein Virus, das diese Superhelden besiegen wollen, auf der anderen Seite ist irgendwann für dieses Blatt nicht mehr spannend genug, entweder müssen die Superhelden nach einer gewissen Zeit das Virus besiegen oder sie werden selbst zur Gefahr erklärt.

Tatsachen sind für "Bild" schon immer eher zweitrangig gewesen. Deshalb wird sich dieses Blatt auch an dem Vorwurf falscher Zitate nicht stören. Falsche Zitate gehören zum Geschäft und entsprechen letzten Endes den Erwartungen der Leserinnen und Leser. Dass "Bild" korrekt berichtet, steht gar nicht auf deren Wunschliste, dass "Bild" wieder einmal in aller Munde ist, dürfte den Springer-Verlag freuen.

Zwölfter Juni 2020

## **Das Corona-Virus im Live-Ticker**

Was früher der Live-Ticker während eines Champion-League-Spieles gewesen ist, ist heute der Corona-Virus-Live-Ticker. Am Ball sind allerdings fast immer die gleichen Akteure. Christian Drosten vermutet eine Mutation des Corona-Virus, während der Virologe Oliver Keppler vermutet, dass es selbst für das gegenwärtige Corona-Virus nie einen perfekten Impfstoff geben wird, der Virologe Hendrik Streeck vermutet weiterhin, dass die Ausgangssperre zu früh gekommen ist, Bundesgesundheitsminister Jens Spahn vermutet, dass dort, wo die Regeln eingehalten werden, die Zahl der Genesenen größer ist als die Zahl der Neuinfizierten.

Zu den Einwechselspielern gehört der HIV-Entdecker Robert Gallo, weil er vermutet, dass die Schluckimpfung gegen Kinderlähmung, die ich als Kind bekommen habe, auch gegen das Corona-Virus hilft. Das ist derzeit mein Lieblingsspieler.

Doch es gibt auch noch ein Leben nach dem Live-Ticker. Ein Schüler erzählt mir, dass auch bei halber Klasse in seiner Schule die Abstandsregel während des Unterrichtes nicht eingehalten werden kann. "Wir schaffen nur 1,30 Meter", sagt er. Mein gesunder Menschenverstand fragt mich, was die Mehrwertsteuersenkung bringen soll. "Eine Ware, die mit Mehrwertsteuer 1,19 Euro kostet, kostet dann

52

1,16 Euro", rechnet er mir vor und fragt: "Wegen der 3 Cent steigt die Nachfrage?"

## Über den Autor

Heinz-Peter Tjaden, 1949 geboren in Wilhelmshaven, nach dem Abitur Studium in Mainz (Volkswirtschaftslehre und Publizistik), Lehre als Industriekaufmann und Redaktionsvolontariat, Redakteur, verantwortlicher Redakteur und Chefredakteur von Fachzeitschriften, Wochenzeitungen, einer Tageszeitung und einer Nachrichtenagentur, lebt seit 2014 wieder in der Region Hannover.

Auch dort macht er sich immer viele Gedanken. In einem Mathe-Bilderbuch über Zahlen, die sich über die Reihenfolge streiten („Wenn Zahlen Streit bekommen“), über Jugendämter und die Justiz („Die Mörderin, die unschuldig ist“), über die erste Frau von Adam, die in der Bibel abhanden gekommen ist („Wer hat die erste Frau von Adam beiseite geschafft?“).

Jetzt muss das Corona-Virus dran glauben.

## **Viele Diskussionen oder Sprachlosigkeit**

Kaum eine Geschichte von Heinz-Peter Tjaden hat bei Lesungen so viele Diskussionen ausgelöst wie diese. Vielen verschlug sie aber auch die Sprache.

## **Jagen, jagend, gejagt**

Das Licht der Sonne jagt über das Weizenfeld, verfolgt von Wolkenschatten. Die Jagd wird erst enden, wenn das Land im Schatten liegt. Licht, Schatten, Licht, Schatten, Schatten, Schatten. Nur nicht müde werden. Schatten wachsen und holen das Licht ein. Noch aber ist die Jagd nicht zu Ende.

Die Frau jagt über das Weizenfeld, verfolgt von einem Mann. Die Jagd wird erst enden, wenn die Frau unter ihm liegt. Atem, schneller Atem, nach Luft ringen. Frau, Mann, Frau, Mann, Mann, Mann. Mord. Nur nicht müde werden. Männer siegen und besiegen Frauen. Noch aber ist die Jagd nicht zu Ende.

Das Licht der Sonne erreicht das Dorf, jagt über den Kirchturm, die Zeiger der Uhr blitzen auf. 16 Uhr. Auch der Schatten erreicht das Dorf, bedeckt einen Mann, der vor dem Gasthof steht, jagt weiter, während der Mann zur Kirchturmuhre hinaufblickt. 16 Uhr. Wenn sie wieder nicht zuhause ist, bringe ich sie um, damit endlich Schluss ist mit den Lügen, mit den Geschichten von einem Mann, der sie

verfolgt, sobald sie das Haus verlässt. Der Schatten jagt das Licht der Sonne, das Wasser des Dorfweihers funkelt nur einen Augenblick.

Der Mann jagt die Frau, das Wasser des Dorfweihers stoppt die Jagd. Nach Luft ringen, Luft, Hände, Hände, die hinabziehen, hinab ins Gras, Hände, die suchen, Haut, Beute, während ein anderer Mann hinter der Kirche in eine enge Gasse abbiegt, Schritte, Kopfsteinpflaster, wenn sie wieder nicht zuhause ist.

Sie liegt im Gras, irgendwo liegt sie im Gras, mit einem Mann, am Dorfweiher, wo viele im Gras liegen?

Luft, Hände, Stoff, der zerreißt, Haut auf Haut, die Arme der Frau langgestreckt im Gras, ein Opfer, ein Opfer für wen, für ihn, für ihren Mann, der ihr nicht vertraut?

Das Licht der Sonne jagt nicht mehr weiter, die Schatten haben gesiegt, und die Frau wehrt sich nicht mehr, den Rock darf er nicht auch noch zerreißen, was soll ich meinem Mann erzählen?

Kopfsteinpflaster, links und rechts Fachwerkhäuser, eine rote Tür, die geöffnet wird, Helga, bist du da, keine Antwort, natürlich nicht, sie liegt im Gras, mit einem Mann, am Dorfweiher, will gesehen werden, nach den Lügen die Wahrheit und Spott, Fenster in schmalen Häusern, die alles wissen.

Die Frau schiebt den Rock über ihre Beine, streift ihn ab, öffnet sich, will kein Opfer sein, nicht seins und das Opfer des anderen schon gar nicht, will sich trauen, was er ihr zu- traut, ihr Mann soll wissen, dass sie kein Opfer war, kein Opfer mehr ist. Spiel mit mir und tu mir nicht weh. Hände, die finden, Haut auf Haut, Beute und Erbeutetes.

Kopfsteinpflaster, die Kirchturmuh. Vier und fünfzehn Mi- nuten. Der Bürgermeister, guten Tag, der Fleischermeister, warum grinst er, er grüßt mich schon lange nicht mehr, weil wir in der Stadt einkaufen, die Nachbarin, guten Tag, ist Ihre Frau zuhause, warum will sie mich in ein Gespräch verwickeln, in ein Gespräch über sie? Alle wissen davon, nur ich nicht. Noch nicht. Entschuldigung, ich habe es eilig, Kurt, ruft jemand hinter ihm her, keine Zeit, weiter, weiter bis zum Dorfweiher.

Hände klammern sich fest, wollen wehtun, sie ist meine Beute, Beute, die sich ergibt, wie dumm von ihr! Der Mann will sie mit Gewalt, weil Kurt erzählt, dass sie es freiwillig tue, sein Mund steht nicht still, wenn die Bierkrüge kreisen, meine Frau treibt sich herum, darum trinke ich, ich trinke, um zu vergessen, doch er vergisst nur die Geschichten, die er erzählt, wenn die Bierkrüge kreisen.

Weißer Flecken im Grün, Haut, ein Mann und eine Frau, Kurt setzt Fuß vor Fuß, vermeidet Geräusche, will auftau- chen aus dem Nichts, dort im Gras liegt seine Frau. Wer sonst.



Helga bewegt ihren Mund. Tonlos. Ihre Hände wandern durch das Gras und finden einen Stein, heben ihn auf, spüren das Gewicht, das groß genug ist, um den Schädel des Mannes zu zertrümmern. Sie beugt sich über den Mann, das Gras verfärbt sich rot.

Stille wie eine Faust. Stille nach dem Tod. Sie hat ihn umgebracht, dreht sich um, sieht Kurt, geht auf ihn zu, er nimmt den Stein aus ihrer Hand, stolpert am Ufer entlang, lässt den Stein fallen, die Wunde des Wassers verheilt schnell.

Das Licht der Sonne möchte fliehen, wird gehalten vom Schatten und zugedeckt von der Nacht, wie das Gasthaus, gelbes Licht in Sprossenfenstern, im Licht Kurt, der sich zudeckt mit Bier, der schreit, während er den nächsten Krug zu sich heranzieht, ich habe sie erwischt, am Weiher, mit einem Mann, der Mann ist tot. Wortfetzen. Stühlerücken. Sommerluft weht herein, und die Tür fällt ins Schloss.

Das Licht der Sonne jagt über das Weizenfeld, verfolgt von Wolkenschatten, sie erreichen die Stadt, streifen einen Mann zwischen zwei Männern in Uniform.

Im Dorf wird das Licht der Sonne nicht gejagt, hinter blanken Scheiben eine Frau, Kopfsteinpflaster, Schritte, eine Nachbarin, das Urteil aus ihrem Mund, 15 Jahre, Totschlag, der Richter ohne Milde, Lügen, Angeklagter, von Ihnen habe ich nur Lügen gehört, Sie haben den Mann umgebracht, Eifersucht, wo ist der Stein, im Gasthaus, er-

innern Sie sich, im Gasthaus haben Sie erzählt, Ihre Frau tue es freiwillig, wenn sie wieder nicht zuhause ist, dann bringen Sie auch zwei Menschen um. Sie hat Glück gehabt. 15 Jahre.

Das Licht der Sonne wärmt das Kopfsteinpflaster und Helga ist zuhause.